

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 98 (2018)
Heft: 1057

Artikel: Europa
Autor: Horn, Karen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WORTWECHSEL

Europa

«Wir brauchen
einen neuen
Aufbruch
in Europa.»

Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Karlspreis-Laudatio auf den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron am 10. Mai 2018

Wer eine Lesebrille braucht, dem verschwimmen ohne sie die Buchstaben zur homogenen Suppe. Es gibt auch Begriffe, die so verschwommen sind, dass alles eins erscheint – und dieser Effekt ist mitunter beabsichtigt. Im Begriff «Europa» zum Beispiel geht vieles auf und verschwimmt. «Was haben wir denn bitte damit zu tun?», mögen sich deshalb die Schweizer fragen, wenn Angela Merkel in ihrer Aachener Rede von einem «neuen Aufbruch in Europa» spricht. Unvergessen ist auch der Satz «Scheitert der Euro, scheitert Europa» von 2010. Die Unschärfe hat Methode.

Wer an Europa denkt, der kommt an der gleichnamigen phönizischen Königstochter nicht vorbei. Nach der griechischen Mythologie hat Zeus, der oberste olympische Gott, sie nach Kreta entführt. Sprachwissenschaftler mutmassen, dass in ihrem Namen schon das «Abendland» anklingt, denn das phönizische Wort «erob» steht für Dunkelheit und Abend. Als geographischer Begriff einst auf den Peloponnes beschränkt, dehnte ihn Herodot im 5. Jahrhundert vor Christus im heutigen Sinne aus. Die geographische Grenzziehung ist umstritten und noch mehr die kulturelle und politische. Es gibt eine Vielzahl wichtiger europäischer Institutionen, die gemeint sein können, wenn lose von «Europa» die Rede ist, angefangen mit dem 1949 gegründeten Europarat, dem heute 47 Staaten angehören, einschliesslich der Schweiz. In den fünfziger Jahren entstand die Freihandelszone EFTA, wo die Schweiz ebenfalls mit von der Partie ist. Im Jahr 1993 wurde dann aus ihren Vorläufern die Europäische Union gegründet, die derzeit 28 Mitgliedstaaten zählt; für einen Teil davon folgte 1999 die Europäische Währungsunion. Hier haben es die Schweizer vorgezogen, abseits zu stehen.

Europa ist ein in seiner institutionellen Struktur komplexes, vielschichtiges, widersprüchliches und heterogenes Konvolut. Trotzdem hängen alle Teile zusammen, gerade wenn es um das Verhältnis zum Rest der Welt geht. In der gegenwärtigen Situation geopolitischer Bedrängnis von allen Seiten und der wegbrechenden Pax Americana dürfte die alles vereinende Verbaltaktik Merkels, Macrons und anderer durchaus sinnvoll sein: Europa muss zusammenhalten, um die gemeinsamen Interessen vertreten zu können – nicht nur die Eurozone und die EU, sondern die ganze Region. ◀

Karen Horn

ist Dozentin für ökonomische Ideengeschichte, freie Autorin sowie Chefredaktorin und Mitherausgeberin der Zeitschrift «Perspektiven der Wirtschaftspolitik».